

# Wirtschaftlich

## Die Chirurgie-Mechanik

### Wie Blut und Knochen in Gold umgemünzt werden.

Die Industrie chirurgischer Instrumente kann besser als jede andere als Gradmesser des kapitalistischen Aufstieges herangezogen werden. Ist auch der Kapitalismus „blut- und knochenverzehrend“ zur Welt gekommen, wie Karl Marx sich ausdrückt, so bedeutet sein Aufstieg doch in demselben Maße Steigerung des Leidens der Arbeiterklasse als er für die Bourgeoisie Wohlstand bedeutet. Je komplizierter der Produktionsprozeß, desto gefährlicher die Arbeit für den Arbeiter. Die Entwicklung der Chirurgie-Mechanik veranschaulicht dies.

Die Herstellung von Chirurgie-Instrumenten wird erst seit etwa 80 Jahren durch ein besonderes Fachgewerbe ausgeübt. Und zwar entwickelte sie sich aus dem Messerschmiedgewerbe. Um die Jahrhundertwende gab es erst etwa ein Dutzend Betriebe (Letter-Tuttlingen, Mahrt und Hönning-Göttingen, Waß-Heidelberg, H. Winkler-Berlin und einige andere Betriebe in anderen Universitätsstädten). Insgesamt mag das Gewerbe vor 30 Jahren etwa 400 Arbeiter beschäftigt haben. Diese Betriebe befähigten sich aber nicht nur mit der Herstellung chirurgischer Instrumente (für Aerzte, Zahnärzte etc.), sie fertigten auch orthopädische Apparate, Bandagen, Bruchbänder, Gradschäuler, künstliche Glieder. Dieser Zweig sonderte sich immer mehr und mehr ab von der Fabrikation chirurgischer Instrumente; dafür entwickelte sich die letztere aber zur Industrie. Je mehr der Kapitalismus den Handwerksbetrieb verdrängte und an seine Stelle die Arbeitsteilung, d. h. die industrielle Produktion der Waren setzte, desto gefährlicher wurde die Arbeit. Der Industriebetrieb mit seinen Dreß-, Stoß-, Hobelbänken, mit seinen Stenzen und Preßmaschinen, Dampfhammern und Geköpfen mit seinem schwebenden Wald von Riemen und Kupplungen zerriß mehr Proletariatler als der erstere arbeitende bedächtige Handwerksbetrieb. Der Bedarf chirurgischer Instrumente stieg, es stieg die Industrie, die aus den zerbrochenen Armen und Beinen der Lohnknechte Profit machte. Die Hochkonjunktur für das Gewerbe kam, als der Kapitalismus in die Sackgasse geraten war, als er mit Kanonen und Flammenwerfern den Kampf um die Absatzmärkte führen mußte.

War bisher Deutschland führend gewesen auf dem Weltmarkt und fast die ganze Welt mit chirurgischen Instrumenten versorgt, so brachte der Weltkrieg auch hier die Wandlung. Es bildeten sich in den bis dahin von deutscher Fabrikation belieferten Ländern eine eigene Herstellung von Chirurgie-Instrumenten heraus und beeinflusste den Export. Da die deutschen Fabrikanten aber technischer und „rationalisierter“ entstanden bei dem mangelnden Export eine Überproduktion, die naturgemäß stark auf die Preise der Instrumente drückte. Diese Überproduktion wird kaum eines weiteren Beweises bedürfen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Preise der Instrumente heute ungefähr denen der Vorkriegszeit entsprechen, während die Löhne entsprechend der Teuerung um 60 bis 70 Prozent, die Materialien um etwa 40 Prozent und die Unkosten unter Berücksichtigung der bedeutend erhöhten Steuer um etwa 100 Prozent gestiegen sind. Trotzdem ist diese Industrie eine Goldgrube. Daraus kann man ersehen, wie lukrativ findige Kapitalisten und wie kapitalistische Wissenschaft Blut und Knochen zerstückelt Proletariat in Profit umzuwandeln. Der Beweis dafür ist, daß eine ganze Anzahl kleiner Scherenschneller zu gewaltigen Industrieriesen emporkamen. Die Arbeiter aber, infolge ihres Künstlerdunkels, gehören zu den schlechtbezahltesten der deutschen Industrie, obwohl sie technisch hochqualifiziert sind.

Obwohl sich die Herstellung orthopädischer Artikel zur besonderen Prothesenindustrie entwickelte, ist die Chirurgie-Mechanik zu einer verhältnismäßig großen Industrie geworden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Gesamtzahl der in Deutschland im Chirurgiefach direkt mit der Herstellung von Instrumenten beschäftigten Arbeiter auf 12000 bis 15000 beziffert und es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man die Gesamtzahl der in diesem Fach beschäftigten Menschen auf 20000 bis 22000 schätzt. Ein gewaltiges Heer von Proletariaten, das sich dauernd nur mit der Herstellung von Instrumenten zur Reparatur zerstückelter Proletariener befähigt. Das ist indes nur eine kleine Seite der kapitalistischen Segnungen. Die Prothesen-, die Medizin-, die Zahn-, die Augen-, die Blut- und Knochen der Proletariat direkt in Gold ummünzen, beschäftigen die vielfache Anzahl Arbeiter. Letzten dazwischen ist das Heer derjenigen Arbeiter, die sich mit der Herstellung von Instrumenten zum Abmürken der Proletariatler beschäftigen für den Fall, wo sich die Profitblutbahn um die Absatzmärkte in die Haare geraten. — Eine göttliche Weltordnung.

# Aus der Bewegung

## Die Taktiker

Wir meinen die Fraktion Fischer-Maslow-Schölen und Genossen. Vor kurzem noch hießten sie sich „aktives Zentrum“, eine wilde Hetze gegen die PAPP aufzustehen, um der Granatinternationale ihre Hundstreu zu beweisen. Aber diese „Taktik“ ist nichts anderes. Es wurde ihre byzantinische Hundstreu als „Taktik“ auch von Moskau gewürdigt und böhmisch zurückgewiesen. Schon früher ließ man einige Brocken über die tatsächlichen Zustände in Rußland fallen, aber man wollte nur mit „Euthyllungen“ drohen, wenn die Ötter Moskaus sich nicht erweichen lassen sollten, die „Ausgeschlossenen“ wieder aufnehmen. Es hat ebenfalls nicht gezogen. So sitzt die Fraktion der soliden Mitte zwischen vier Stühlen und muß zusehen, wie die Proletariatler, angeköpelt von einer solchen Komödie, das Feld räumen.

Anschonend hat man sich nun entschlossen, den Kurs etwas mehr nach „links“ zu nehmen. Das beweist ein Artikel in der „Falne des Kommunismus“, Nr. 14, der sich mit der Lage in Rußland beschäftigt. Man liest dort: „Dem Stalin v. Co. Inzestusion bisher direkt und laut das Vorhandensein revolutionärer Strömungen in Klassen-schichten und Organisationen in der Sowjetunion. Jetzt wollen sie mit einer Geste sich als wirkliche, echt proletarische Revolutionäre geben. Das aber kann ihnen nicht gelingen.“ Die 20 Weillgardisten, die da von der GPU erledigt worden sind, sind nicht anders als die russische Gegenrevolution. Die jetzige Führung gibt eine Begründung dieser 20 Erschießungen, die von der Sache selbst abhaken soll. Sie stellt diese 20 als „sozialistische Säulinger“ dar. Das stimmt. England versteht sich sehr wohl auf derlei Angelegenheiten. Aber nicht die englische Gegenrevolution allein ist die Gegenrevolution in Rußland, sondern die auf dem Boden der Nep-wirtschaft, russische Gegenrevolution ist die Gegenrevolution in der Sowjetunion. Das ERKL. das eben getagt hat, hat sich um die chinesischen Probleme mit dem Tschenpelerkünstlich gedrückt, die Gegenrevolution, das sehen doch die Imperialisten. Für Sowjetrußland dazwischen Geneserück anzuwenden, das geht nicht. Aber gerade das tut Stalin. Er läßt zwar 20 Weillgardisten erschließen. Das wäre vorzüglich, wenn der russischen Gegenrevolution endlich wirklich zu Leibe gegangen würde. In den Dorsbowjels der Ukraine, des

Kulangebietes, Westsibirien, sitzen Kulaken. Es wächst neue Nep-Bourgeoisie heran, neue gegenrevolutionäre Intelligenz, wirkliche klassenmäßige Gegenrevolution. Gegen diese geschieht nichts. Im Gegenteil: ihnen werden Konzessionen gemacht. „Berühmter auch“ — diese Losung ist nicht vergessen! Der wohlhabende Bauer ist gut für den Staat, der arme bloß für die Partei — diese kalinische Devisen ist noch nicht vergessen! Man kann nicht gegen die Kulaken mit Maschinengewehren kämpfen — dieser stumpfsinnige Ausspruch ist noch nicht vergessen! Man glaubte mit diesem Ausspruch einen „Schlager“ gegen die Opposition, d. h. gegen die Kommunisten, ins Feld zu führen. Und was dann, wenn die Kulaken anfangen werden, mit Maschinengewehren zu kämpfen?

Man hat ihnen politische Rechte gegeben, die Sowjets dagegen kastriert man; Sowjetkongreß nur alle zwei Jahre, weil alles „konsolidiert“ sei. Die GPU hat 20 gefährliche Gegenrevolutionäre liquidiert. Hat sie die Gegenrevolution liquidiert? Nichts dergleichen. Die gesamte russische Politik der jetzigen „Führung“ der KPDSU, züchtet die Gegenrevolution heran. Die Gegenrevolution wird legal herangezogen. Und der Bericht der GPU, zeigt gerade, daß die Gegenrevolution immer frecher werde, je mehr die Opposition, d. h. die Kommunisten, bekämpft wurden. Die Liste zählt latter Verschwörungen seit dem 14. Parteitag auf. Die Politik der Löhne und Preise entfremdet die Sowjetregierung der Arbeiterklasse. Die Nationalisierungsmaßnahmen entfremden dem Sowjetstaat der Arbeiterklasse. Der Bürokratismus tötet die Verbindung der Arbeiterklasse mit dem Sowjetstaat. Die Konzessionen an die reichen Bauern, die ziemlich systematische Entnationalisierung von Grund und Boden durch die Pachtrichtigen, die Begünstigung der Nepbourgeoisie schaffen eine neue Bourgeoisie in Dorfe und in der Stadt, die politische Ansprüche stellt und durch die ihr gemachten Konzessionen nur dreist wird, nicht aber sich zufriedengibt. Nicht nur Chamberlain und Baldwin fordern die Abschaffung des Aufnahmehandelsmonopols — die Kulaken fordern das und die Neuphändler wollen das. Nicht nur die kapitalistischen Scharfmacher des Auslandes sind für Abschaffung des 8-Stundentages, die Kulaken fordern das und die russischen Kapitalisten sind dafür. Gegen die wirkliche und immer drohendere werdende innere Gegenrevolution tut die Stalin — Rykow nichts und können sie nichts tun.

Demnach sind die Stalin-Rykow der Kopf der russischen Konterrevolution, denn sie sind doch wohl die Regierung der herrschenden Klasse und treiben die Politik der „klassenmäßigen“ Konterrevolution. Wie verhält es sich aber nun mit dem Geschrei: „Hände weg von Rußland“, diesem Schlag der Urbarhals-Leute? Dies ist allerdings etwas „taktisch kluge“ Analyse ist doch weiter nichts, als eine offene Aufforderung an das russische Proletariat, die konterrevolutionäre Stalin-Regierung zum Teufel zu jagen, weil sie nichts gegen die Konterrevolution tut, und so zumindest der Platzhalter der Konterrevolution ist! Da man nun beides propagiert: „Hände weg von Sowjet-Rußland“ (und zu gleicher Zeit feststellt, daß es ein Sowjet-Rußland nicht gibt und zum anderen den Kampf gegen die Konterrevolution in Rußland und gegen ihre Regierung, so hilft auch die „vorsichtige“ Formulierung nicht darüber hinweg, daß diese Taktik noch immer nach den Türen zum Ekki blinzeln, und jederzeit bereit sind, mit anderen Zangen zu reden, wenn es „taktisch“ notwendig ist. Die Proletariat der KPDSU müssen hier einhaken und diesen verstockten Herrschern die Zunge lösen. Die Genossen der KAPD, werden ihnen dabei helfen. Die Arbeiterbewegung ist letzten Endes kein Theater für berufsmäßige Taktiker.

## Vitus Heller und KPD. Arm in Arm

Am 23. 6. 27 hatten wir Wedding Arbeiter Gelegenheit, die merkwürdige Gestalt des Vitus Heller von der Christlich Sozialen Reichspartei (CSP) zu sehen. Heller, der KPD, kennenzulernen. In langen 3 Stunden beschäftigte sich der gute Mann mit dem schlechten Groß- und Finanzkapital. Als ihm die Frage des Klassenkampfes gestellt wurde, erklärte er sich als Führer lehnte den Klassenkampf ab. Da das Kapital den Klassenkampf führt mit ungeschminkter Schärfe, aber das Proletariat praktisch sich in der Verteidigung befindet, und so von einem Klassenkampf des Proletariats die Rede sein kann. Praktisch kann das Proletariat den Kommunisten nicht verwickeln. Als Beweis führte er die kapitalistische Wirtschaft in Rußland an. Weiter führte er aus: Als guter Christ begrüße ich die Sammlung für den Bau einer neuen Kirche in Rußland. Hier ist zu sehen, daß der Ideelle Haube an Gott seinen festen Boden unter sich hat. Die Haltung der russischen Regierung, die Verteidigung auch nicht den Bolschewis, sondern das Rußland von heute; meine Brüder, das Rußland von 1923 bis heute. Ich habe mit dem Kommunismus nichts gemein.

Nun folgte die Diskussion der Redner. Als erster sprach das Mitglied der KPD, Vorsitzender des Komitees, Lück. Er begrüßte seinen Basenern, vermittelte die Einheitsfront mit Vitus Heller und begrüßte die Anbringer in den besten Farben. Er ist die Genossen, die sich gegen den Parlamentarismus und Gewerkschaften aussprechen, auf schärfste an, da sie die „schöne Einheitsfront“ stören. Dann sprach ein Genosse der EL. Er verlangte, daß Vitus Heller Rechenschaft ablegen soll vor den Proletariaten, warum er in Castro-Rauzel Arbeiter wegen Gotteslästerung vor Gericht gezogen hätte. Er und seine Genossen lehnen die merkwürdige Einheitsfront mit dem katholischen Pfaffen ab; die Arbeiterschaft wird im Leidensweg solange gehen, bis sie dazu übergeht, sich in den Betrieben zusammenzuschließen als Betriebsorganisation. Aktionsausschüsse wählen und den Sturz der kapitalistischen Ordnung im Betrieb vorbereiten.

Dann nahm Vitus das Schwörtwort, erklärte zu dem Antritt des Genossen der EL: In Castro-Rauzel fand eine öffentliche Versammlung statt. Zwei Mitglieder der KPD hatten sich über den Kongreß der Wertkämpfer scharf in den Haaren. Der linke Genosse griff die Kirche gotteslästernd an. Er (Vitus Heller) und die Genossen der CSP, schickten die gotteslästernden Angriff zurück. In dieser Versammlung waren zwei Kriminalbeamte, die nach den Anwürfen des Redners die Genossen der EL verhafteten.

Es lebe die katholische Kirche, ihr Verbündeter, die KPD, und der Kongreß der Demamiaten!

## „Leben und Tod“

So ließ sich die „Rote Fahne“ in der Nr. 134 vom 10. Juni aus. Es geht um den Fall Syll, die Witwe und die Kinder Sylls und den sogenannten „Syllenschen“ der KPD. Die Beweise zeigen, daß die Genossen der KPD, sich sehr wohl auf das sich nach genauen Erkundigungen die Behauptungen des Genossen Wingerling vollinhaltlich als wahr erwiesen haben. Die KPD und Rote Hille schlachtet den toten Revolutionär Syll für die Moskauer Parteischicksale aus, übertrug sich Syll in der Märzaktion 1921 von der KPD, abwandte und eine Stellung zu den revolutionären Notwendigkeiten einnahm, welche die KPD ablehnte und erst recht heute ablehnt. Die Parteiführer Sylls aber existieren nicht für die KPD, und R. H. Dabei hat die KPD, vor der Öffentlichkeit verantwortlich zu Sammlungen für die Frau und die Kinder Sylls aufgerufen. Es ist nicht wahr, daß die „Rote Fahne“ schreibt, nur 14000 Mk. gesammelt worden seien, sondern laut Angabe der Frau und der Kinder Sylls, noch weitere

mehr als 9000 Mk., zusammen also über 23000 Mk. Die KPD, gibt in der „R. F.“ zu, hiervon nur 1000 Mk. an Frau Syll gezahlt zu haben. Dabei stellt sie es so dar, als ob die Frau nur diesen Betrag verlangt habe. Das ist natürlich nicht wahr. Sondern Frau Syll hat einfach nicht mehr bekommen, trotzdem sie darum bat, weil sie krank und erwerbslos, gequält, nicht wußte, wie sie mit ihren Kindern leben sollte. Und auch nur, um nicht das alles gesammelte Geld, das ja für sie gesammelt war und ihr zuzustand, zu verlieren, hat sie darauf gedrungen, daß ein Teil auf fällige Hypotheken eingesetzt werden sollte. Aber von dieser Angelegenheit — angeblich sollen 4000 Mk. sichergestellt sein — hat Frau Syll seit Jahren nichts gehört. Und nun gebraucht man die Restlichen, die restlichen Beträge des Syllfonds — also über 19000 Mk. — um durch die Inflation verloren gegangen. Wenn soll das einleuchten? Sind die verantwortlichen Leute denn so ganz dumm? Man hat also ja hrelang die Frau Syll in bitterster Not mit ihren Kindern darben und das Geld dann angeblich verloren lassen. Das ist, wenn nicht Unsinn, so doch Gemeinheit.

Die KPD, macht auch weiter geltend, man hätte keine Verpflichtung gegen die Frau Syll gehabt, weil sie nicht Mitglied der KPD, sei, also darum der „Bewegung“ feindlich gegenüberstehe. Ist das ein Argument? — Die Gelder zum Syllfonds sind für die Witwe Syll schlechthin gesammelt worden und nicht für das KPD-Mitglied Frau Syll, erst recht nicht für die KPD.I. Die KPD, tut gerade so, als ob das Geld, das die revolutionäre Arbeiterschaft aufbringt, ihr Geld sei, mit dem sie schalten und walten können, als ihr das im engsten Parteinteresse beliebt.

Man frage einen politisch interessierten Menschen, zähle er sich zum KPD, oder nicht, und er wird sicher der Meinung sein, daß die Hinterbliebenen Sylls reichlich von der KPD. (R. H.) unterstützt worden seien und daß sie noch heute ebenso reichlich unterstützt werden. Nun ist das aber alles nicht wahr!

Man stelle sich vor, was für ein Geschrei die KPD, und R. H. anstimmen würde, wenn etwa die „VRUK“ sich solche Machenschaften hätte zuschulden kommen lassen. Die Funktionäre der „Roten Hille“ haben in öffentlicher Diskussion es grundsätzlich abgelehnt, sich für den „Syllfonds“ auch nur zu interessieren. Gerade sie haben darauf hingewiesen, daß der „Syllfonds“ alleinige Angelegenheit der KPD, sei. Nichts kränkelnder besser die Verbundenheit der KPD, mit der KPD, und ihre Abhängigkeit von der Partei. Dabei aber sagt man die „Rote Hille“ sei überparteilich und stütze und unterstütze alle Opfer des revolutionären Klassenkampfes ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit.

Wer's glaubt? — Die Tatsachen sprechen dagegen. Die Witwe Sylls war auf der Redaktion der „Roten Fahne“ gewesen und vertrat, daß eine Beteiligung aufgenommen würde, entsprechend den wahren Sach- und Tatsünden. Natürlich hat man ihr das glatt abgelehnt und ihr noch ganz besonders zum Vorwurf gemacht, daß sie sich nun — nachdem der Jahre lang stille gewesen. Personen aus Kreisen zeigend, welche so offene Gegner der KPD, wären wie die KAPD, usw. Auf die Praktiken der KPD, und Roten Hille wird noch zurückzukommen sein.

## Proletarisches Rotizbuch

Neues Attentat in Moskau. WTB Moskau, 27. Juni. (Meldung der Telegrammzentrale der Sowjetunion) Der Vorsitzende der Moskauer Abteilung des Kriegesgerichts, Orloff wurde im Gerichtsbäude durch einen Revolverbeschuss verwundet. Der Täter, dessen Persönlichkeit und Motive noch unbekannt sind, ist geflohen. Die Tat geschah am 27. Juni. Die von der Regierung lange gehobeltete und künstlich hochgezogene zaristische Kulakengepäck räumt die letzten Hemmnisse aus dem Wege.

Befehle des Krieges in China. Hankau, 27. Juni. (Chines. National-Agentur.) Nationaltruppen haben Jichang besetzt. Sozialistische Truppen wurden von Panik ergriffen und haben sich nach Westen abgezogen. Ein weiterer Angriff auf Jichang ist in der Hand. Die Truppen verstärken und bereits begonnen, an einer Stelle Schützengräben auszubauen.

Ein neuer „Verräter“ London, 27. Juni. Wie „Daily Herald“ mitteilt, ist in London die Nachricht eingetroffen, daß Feng die Gewerkschaften in Tschenchuan aufgelöst und nach seiner Konferenz mit Tschangkai-sche die Verbindung mit der nationalrevolutionären Regierung in Wuhan (Hankau) abgebrochen hat. — Feng, der christliche General, der bisher von der KPD-Prese als Genosse angesehen hat, nur nach der Statuten der Kuomintang gehandelt, zu denen sich die 3. Internationale auch heute noch bekennt.

Wie sie abströmen. Auf der Flotten-abströmungskonferenz in Genf verlangt Amerika die gleiche Anzahl Kriegsschiffe wie England und die Erhöhung des Geschützkalibers. England verlangt, die Beschränkung der Flotten auf 35000 Tonnage, die Erhöhung um nicht mehr als den Abbruch der Genfer Konferenz falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden. — Japan, der Erbeind Amerika, steht in dieser Frage hinter Amerika.

Riesenschuldgebühren gegen den Streikrechtswort. London, 27. Juni. In allen größeren Städten Englands fanden gestern Massenversammlungen gegen das Antistrikegesetz statt. Selbst bürgerliche Berichterstatter geben zu, daß diese Kundgebungen die größten waren, die man in England je erlebt hat. — Die Riesensparpagiere sind für die Katz, solange die Arbeiter hinter der Sozialdemokratie und hinter den Gewerkschaften stehen und so den Kapitalismus stützen.

Verlängerung der Kriess-Ärztinnen. WTB. Berlin, 27. Juni. Der Reichsrat hat einem Verordnungsentwurf des Reichsarbeitsministers zugestimmt, durch den das Gesetz über eine Krisenärzte für Erwerbslose im bisherigen Umfange bis zum 30. September 1927 verlängert wird.

Die Hungergeister. Den Hunger tot gestorben. Der 41 Jahre alte Arbeiter Otto Schmidt brach Sonntagabend gegen 8 Uhr gegen die Ecke der Greifswalder und Danziger Straße in Berlin plötzlich bewußtlos zusammen. Man schaffte ihn nach der Rettungsstelle in der Winastraße, wo der Arzt der eingetragenen Tod an Unterernährung feststellte. — Der 55 jährige arbeitslose Schächter Otto Paschke verfiel sich in seiner Wohnungs-Schillerstraße 82 in Charlottenburg mit Gas. — Der 56 jährige arbeitslose Arbeiter Wilhelm Kotschke beging in seiner Wohnung Lothring Straße 62 in Weißensee Selbstmord. — So sieht die demokratische Krisenärzte aus.

# Mitteilungen

## groß-Berlin

2. Unterbezirk der AAL. Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 3/8 Uhr findet die Bezirksitzung statt. Es ist Pflicht aller Genossen, zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung. 6. Unterbezirk der AAL. Die Mitgliederversammlung findet diesmal nicht Freitag, sondern Donnerstag, den 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Lokal Kolibbuser Kreuz statt. Erhalten ist Pflicht. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Salk Neukölln. Druck: Drucker für Arbeiter-Literatur Willy Isdonat, Berlin O 17.

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Ca. beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die „Buchhandlung für Arbeiterliteratur“ Berlin SO. 26, Lantower Platz 12. Juli 1927. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 226 42, Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 26, Lantower Pl. 12. Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 10. jedes Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

# Gibts wieder Krieg?

## Der fägliche „Verrat“ in China

### Kuomintang-Generale Feng verbindet sich mit Tschangkai-sche!

London, den 30. Juni. (Eigener Bericht der „Roten Fahne“.) Die aus China eintreffenden Meldungen bestätigen endgültig, daß Feng sich nach seiner Konferenz mit Tschangkai-sche zur Bekämpfung der chinesischen Revolution entschlossen hat. Nach seinem gemeinsamen Manifest mit Tschangkai-sche an die Hankauer Regierung, in dem er beide den Bruch Hankaus mit den Kommunisten, Arbeitergewerkschaften, Eisenbahnerverbänden und linken revolutionären Organisationen und den Zusammenschluß der bürgerlichen Elemente der Hankauer Regierung mit Tschangkai-sche gefordert haben, begann Tschangkai-sche eine Offensive gegen Hankau, um die schwankenden und unzuverlässigen Elemente des Offizierskorps und der Kommandostellen der Hankauer Armee unter Druck zu setzen und ihren Überzug zur Konterrevolution zu erleichtern.

Nach den letzten Meldungen, die über die Ereignisse in Hankau eingetroffen sind, scheint dieses Ziel erreicht worden zu sein. Nach den Berichten wurde in Hankau von den militärischen Spitzen der Armee, die aus ihren Sympathien für den Verräter Tschangkai-sche keinen Hehl machen, ein „nationaler Umsturz durchgeführt, wie ihn Tschangkai-sche und seine Anhänger vor einigen Monaten in Schanghai, Kanton und Nanking vollzogen haben. Nach diesen Meldungen sollen bereits Gewerkschaftsverbände in Hankau aufgelöst, ihre Lokale besetzt und das Streikposten verboten worden sein. Den Antikommunisten soll es gelungen sein, die bewaffneten Arbeiterabteilungen zu entwaffnen. Eine allgemeine Verlosung der Arbeiterkräfte hat eingesetzt.

WTB. Schanghai, 30. Juni. Ein Funkpruch aus Hankau besagt, daß auf das Ultimatum Tschangkai-sche und Kuomintang-Generale Angehörigen der Sowjetunion, soweit sie nicht heim sowjetrussischen Konsul beschäftigt sind, das Land innerhalb 24 Stunden verlassen werden. Die Abreise Bordas, des sowjetrussischen Beraters der Hankauer-Regierung, wurde für gestern abend erwartet.

Japanischen Berichten aus Hankau zufolge sind die Streikpostenabteilungen von chinesischen Truppen aufgelöst und das Hauptquartier der Arbeiter besetzt worden. Die Führer des Allgemeinen Arbeiterverbandes seien verschwunden.

Schlag auf Schlag bricht die opportunistische China-Politik Rußlands und seiner Komintern zusammen. Der „Verrat“ Tschangkai-sche im April d. Js., das heißt: der konterrevolutionäre Vorstoß der klassenbewußten Führer der chinesischen Bourgeoisie gegen die Industrieproletariat und armen Bauern war nur der erste Auftakt der gegenrevolutionären Offensive. Wie eine Dampfwaage rollt der Kuomintang-Faschismus jetzt schon über das Gebiet der radikal-bürgerlichen Hankauer-Regierung dahin und zermalmet Stück für Stück den nationalrevolutionären Block. Von den wirklichen Sachwaltern des chinesischen Nationalkapitalismus vor das eberne Entweder-oder gestellt, gehen die bürgerlichen Elemente des kleinbürgerlichen Wuhan-Lagers mit fliegenden Fahnen ins kapitalistische Klassenlager von Nanking über. Der christliche General Feng, der sich gestern noch als Todfeind des Henkers Tschangkai-sche feiern ließ, rebelliert heute die Waffen um, — um genau wie jener die rebellierenden Arbeiter und Bauern der „linken“ Kuomintang zur Raison zu bringen!

Die chinesischen Proletariat und armen Bauern, die nach dem konterrevolutionären Umsturz in Schanghai und Kanton auf Befehl Moskaus für die Hankauer-Regierung durchs Feuer gingen, sind abnormals grausam genarrt und betrogen: sie wollten den Tod der Betäubung austreten und sind nun auf neue in der Hölle der Kuomintang gelandet! Wiederum verbrennen im Feuer der bürgerlichen Revolution die demokratischen Illusionen der Moskauer Internationale, und als dreckige Asche bleibt übrig der Bankrott der leninistischen China-Politik letzter Phase.

Im Lande der „linken“ Kuomintang tritt der weiße Schrecken seinen Einzug — und die Schmalkeppel der Kominternstrukturen blasen dazu eine Ouvertüre, die den entwaffneten und verloterten Arbeitern Hankaus wie ein Sterbelied in den Ohren klingen muß!

„Verrat der Mitläufer“, stammelt die „Rote Fahne“ als Entschuldigung für die neueste Niederlage der leninistischen China-Politik. Jawohl, die leninistischen Proletariat für die Hankauer-Regierung verraten worden, aber nicht die Arbeiter, die in Schanghai und Kanton für die Hankauer-Regierung verraten worden. Feng, der von den Moskauer Sendboten als „unbestechlicher“ „linker“ Kuomintangführer verherrlicht wurde, ist ebenfalls sehr bald in die blutigen Fußspuren Tschangkai-sche getreten. Dieser neuerliche „Verrat“ kommt aber weder uns, noch den russischen Leninistendäpsten überraschend. Schon am 26. Juni brachte die „Rote Fahne“ aus Moskau die vorbereitende Kunde: „Wir müssen auf neuen Verrat, auf neuen Abfall gefaßt sein.“ Stalin-Bucharin, die jeden Kritiker an der leninistischen China-Politik zum „Agenten Chamberlains“ erklärten, wissen nämlich sehr wohl: Der immer wiederkehrende „Verrat“ in China besteht einfach darin, daß die Nationalrevolutionäre jetzt eine Etappe durchläuft, wo die Klassengegensätze immer scharfer hervortreten, wo stets neue kapitalistische Kräfte der Kuomintang sich sammeln zur Niederwerfung der rebellierenden Proletariat und armen Bauern. Um ihre durch den Bürgerkrieg zerrüttete Profitordnung endlich zu stabilisieren, müssen die chinesischen Nationalkapitalisten eben ihre Bundesgenossen von gestern: die unterdrückten Massen — „verraten“.

Die Gottesdamnenmänner huldigen stets dem Grundsatz, Bescheidenheit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne ihr. Nachdem die sozialdemokratischen „Volksbeauftragten“ 1919 und die darauf folgenden sozialdemokratischen Regierungsmänner im Reich und in den Ländern den abgetakelten Fürstentümern die Millionen hundertweise in den Rachen geworfen hatten, wurden diese dreist und gingen auf Ganze. Die von der Sozialdemokratie nach Niederschlagung der Revolution wieder ins Amt gesetzte monarchistische Justiz sprach ihnen jede Forderung zu. Eine ganze Anzahl kleiner Staaten standen durch die Habgier der Monarchen vor dem Bankrott. So schwaben gegen Thüringen nicht weniger als 25 Prozesse ehemaliger Fürsten. Ihre Durchführung wäre der Bankrott des Staats und ewige Sklaverei des ganzen thüringischen Landes nur für die Fürsten. Das bewog vor einem halben Jahre die sozialdemokratische und demokratische Reichsstaatsfraktionen, das sog. Sperrgesetz einzubringen, das angenommen wurde. Das Gesetz verbot die Geltendmachung von Forderungen vor deutschen Gerichten durch die Fürsten und Landesherren gegen die Länder. Es ist also nicht weiter als ein gesetzlicher Schutz gegen die Justiz. Die Sozialdemokratie war hier in der Lage des Faustens Zauberspielers: Die Ichrief, die Geister, der wird ich nun nicht los.

An 29. Juni hat nun der sog. Rechtsausschuß des Reichstags beschlossen, dem Plenum die Verlängerung des Sperrgesetzes um weitere 6 Monate vorzuschlagen. Herr „Rosenfeld“ Dr. Rosenfeld hielt eine Brandrede gegen die Fürstentümer. Ebenso sprachen sich die Regierungen von Thüringen, Hessen, Mecklenburg u. a. für die Verlängerung aus. „Für Preußen erklärte Ministerialrat Meyer, daß Preußen an dem Sperrgesetz, soweit es die Fürsten betrafte, nach Abschluß des Hohenzollern-Vergleichs kein Interesse mehr habe, dagegen wünsche auch die preussische Regierung wegen der Standesherren die Verlängerung des Gesetzes, da diese nicht weniger als jährlich zwei Millionen von Preußen forgerdet und darüber hinaus noch Ersatzansprüche zu befürchten seien.“ (Vorwärts vom 29. Juni, Abendausgabe.) Wir haben hier also die Tatsache zu verzeichnen, daß die Sozialdemokratie der preussischen Regierung noch reaktionärer sind als die thüringischen Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Preußenregierung unterstehen natürlich ebenso der Kontrolle der SPD, als die des Rechtsausschusses. Beider Votum dürfte in gemeinsamer Sitzung besprochen sein. Im Rechtsausschuß, der nur ein Vorschlagsrecht hat, kann man natürlich eine radikale Geste markieren. Das schadet die Fürsten nichts. Der Reichstag wird natürlich den Fürsten weiter Hunderte Millionen in den Rachen werfen. Die Sozialdemokratie wird, wie üblich, einige Dutzend Abgeordnete abkommandieren und die übrigen dagegen stimmen lassen, weil sie sich dann in der Minorität befinden. Als Vollständig verlorene radikale Geste im Rechtsausschuß dienen die vollständig verlorene radikale Geste im Rechtsausschuß dienen die radikale Geste nicht mehr markiert werden.

Die Arbeiter haben in diesem Beispiel mal wieder die Zweifelherrlichkeit der Sozialdemokratie und für den demokratischen Parlamentarismus.

Der Reichstag bringt das Sperrgesetz zu Fall. Der vorstehende Aufsatz las uns vor, bevor der Reichstag entschieden hatte. Was darin gesagt ist, ist eingetreten. Der Reichstag hat das Sperrgesetz zu Fall gebracht. Die Zeiten der Outzows und Hrenpitz sind damit wieder hergekehrt. Mit dem Unterschied aber, daß die Freiberger diesmal Opfer mit bewaffneter Macht ausländern mußten, während die heute ihre Besetzung auf ganz legale Weise durch die Justiz der demokratischen Republik und ihres Parlamentarismus für die besitzende Klasse, daß die durch Sozialdemokratie und Gewerkschaften, demokratisierten Arbeiter-



**Polizistisches aus der Granatpartei**

Das die Dinge ihre eigene Logik haben, dafür sprechen die Tatsachen der folgenden Notiz, die wir der „Falne des Kommunisten“ entnehmen:

KPD bewilligt mehr Geld für Polizei als SPD.

Die Polizeiformen Politik der Pieck, Kasper, Schwenk im Preussischen Landtag macht in der Provinz bereits Schule. Die Düsseldorf-Stadtverordneten-Fraktion der KPD, hat zum Etat 1927 einen Antrag eingebracht, der von 2.189.000 Mk. Polizeikosten in mehreren Teilbeträgen zusammen 725.000 Mk. streichen will. Der Hauptbetrag 500.000 Mk. soll bei der Position „Beitrag zu den Kosten der staatlichen Polizei“ gekürzt werden. Bisherige nicht der ganze Betrag von 2 Millionen, den die Stadt Düsseldorf zur Unterhaltung des Braun-Ordnungsapparates zogen die Arbeiter zahlen soll. Damit übertrifft die KPD die Polizeiformigkeit bürgerlicher Leute, die in unzähligen Kommunalparlamenten den Standpunkt vertreten: wenn der Staat aus politischen Gründen den Beweinenden weit über den ethischen Bedarf hinausgehende große, kostspielige Polizeiformen aufzwingen, solle er — der Staat — auch die vollen Kosten dafür zahlen. Diese Auffassung machte sich in Düsseldorf demagogischweise die SPD-Fraktion zu eigen; sie beantragte — laut Düsseldorf „Volkszeitung“ vom 7. April (1) — Minderungsantrag um 2 Millionen auf 114.000 Mk. Die KPD-Fraktion dagegen beschloß sich, wie in der Düsseldorf-Fraktion „Freiheit“ vom 11. April (1) zu lesen war, mit 725.000 Mk. Ersetzung für die Polizei. Sie will für Dammknüppel, Schießgewehre, Handgranaten, Polizeispritzen, Dienstuniformen und für die monarchistischen Offiziere des grünen Bürgerkriegsheeres in Preußen netto 14 Mill. Mk. mehr bewilligen als die Partei der Braun, Orzesinski, Noske, Bergmann.

An dem Düsseldorf Beispiel sieht auch der blindeste Genosse, wohin dem Stalin-Thälman-Kurs der KPD, die Reise geht: mit Rosenberg, rechts von der SPD, und gegen die Arbeiter!

**Aus der Bewegung**

Gleichwie überall in der Natur der Entwicklungsprozess relativ nicht ohne Schmerzen abgeht, erzeugt auch die politische Entwicklung im Individuum gewisse Schmerzen. Veränderungen. Der Prozess in ein höheres Entwicklungsstadium scheint aber gerade bei den Nürnberg KPD-Genossen ganz besonders Schmerzen und Aufregung hervorzurufen. Wir revolutionäre Vorhut sind gern bereit, bei dieser Widerstandsbewegung zu leisten und unsere ganze Kraft aufzuwenden, den Prozess zu beschleunigen. Letzteres aber hängt wieder von dem Willen und der Auflassungsgabe des einzelnen ab und zweitens davon, wie weit die Gelehrte der wahren in den Händen und Ringen durch die Massen hätte natürlich das Bild etwas vervollständigt, denn der Weltzustand klappte vorzüglich. Hoffentlich wird die KPD, in ihrer Angst das nächste Mal auf unsere Anregung zurückkommen. Wir besitzen diese einzige Arbeiterpartei! So solcher Geistesblitz wirklich nicht. Einige anwesende KJ-Genossen schämten sich ihrer eigenen Parteigenossen und verurteilten diese Gemeinheit als schärfste. Genossen, eure Bonzen wollen das Böse und schaffen doch das Gute. Noch ein paar solche Redaktionen und auch der Teufel Alkohol wird die Wirkung nicht mehr auslösen, die revolutionäre Vorhut niederzubrechen.

Wenn die Nürnberger KPD, schon so viel dezimiert ist, daß sie andere Genossen zur sachlichen Auseinandersetzung zwingen, ist das ein vorzeichen nicht mehr in der Lage ist, wird sie immer der geprellte Lohrberger sein. Warum fürchten ihre Geistesgrößen wie Büchs und Grünsfelder — der übrigens selbst anwesend war und sogar sie gegenüber erklärte, seine „Truppen“ hätten ganz recht, uns ihren Kriegszug vorzuführen — eine ruhige und sachliche Auseinandersetzung mit uns? Ware es Grünsfelder möglich gewesen, das auf einwandfreiem Beweismaterial aufgebaute Referat zu widerlegen, so hätte er es sicher getan. Wenn die Pöbele etwas für ungenehmlich finden, so sagen sie: „Dies ist nicht wahr.“ Alles ist dann endgültig widerlegt und die Masse papet dies ohne zapferartige nach.

Genossen der KPD, gebt Euch einmal einen Ruck und denkt darüber nach, warum Eure Führer stets einer sachlichen Widerlegung ausweichen! Verpflichtet sie doch einmal, uns gegenüber das nächste Mal ruhig und sachlich Rede und Antwort zu stehen! Wie versprechen Euch, uns als Besiegte zu erheben, falls unsere Behauptungen beweisbar widerlegt werden, und Wahrheit sucht doch auch ihr. Darum, auf Wiedersehen, Genossen!

**Die Ruthenen als Weltverbesserer**

Die Ruth Fischer, Scholem, Urbahn-Gruppe hatte am 1. Juli im Arbeiter-Gesellschaftshaus in Berlin eine Versammlung über den Kriegszug und Intervention gegen Bürgerblock und Zollwucher. Die Versammlung war schwach besucht; hauptsächlich das jüngere Element war vertreten. Scholem sprach von 84-94 über Außenpolitik und Urbahn danach 2 1/2 Stunden über Innenpolitik. Scholem machte mit so großen Worten den Krieg an die Wand, daß die „Rote Falne“ vor Nidd Platz hatte. „Die russische Parteilinie glaubt gar nicht an Kriegszug“, meinte er, brachte aber nichts vor, als die Thesen der „Lithuanen“, die Ruth Fischer, die schlechten Führer, die schlechten Parlamentarier weg, gute her, solche wie Scholem und Ruth Fischer natürlich.

Die Versammlung bewies wohl, daß die KPD, zusammen mit den Ruthenen keinen Ausweg wußten, daß sie die Proletariat für den „wirklichen“ und „wahren“ Leninismus breitschlagen, für den Leninismus, der den Zusammenbruch der revolutionären Arbeiterbewegung auf dem Gewissen hat.

Die Anhänger der Ruth Fischer-Gruppe sind nicht in Oppo-

**Groß-Nürnberg**

Am Montag, den 4. Juli 1927, abends 8 Uhr, im Saale Wucherpfennig, Barmbeckerstraße 33.

**Oeffentliche Versammlung**

Tagesordnung: „Kriegszug und Arbeiterklasse.“ Genossen nach Propaganda! Entsch. L., AAU, KAP.

sition, weil sie Politik der Komintern verwerfen. Das beweist schon der reiche Applaus, den die Brandler-Ersatzmann erteilten, noch bevor sie die Bühne betreten. Beide Redner konnten gut sprechen; Störung war nur die interesse-lose Unruhe. Die KPD, erkennt wohl schon, daß die Ruthenen ihre loyale Opposition sind, die den KPD-Morast zusammenhält. Sie hatte es nicht nötig befunden, ihre Faustkämpfer hin zu dirigieren.

Leben setzte ein, als der Redner der KAP, mit grundsätzlicher und positiver Kritik begann. Er erläuterte, daß nicht schlechte und gute Menschen die Geschichte machen und den Zusammenbruch der russischen Politik verursachen, sondern die falsche Theorie, die notwendig die falsche Politik im Gefolge hatte. Der Drill sitzt den Arbeitern so in den Knochen, daß sie schon bei den Worten „Rationalisiert“, und hier liegt das Verbrechen der Ruthenen, daß sie die Proletariat in gesteigerter Weise gegen die revolutionäre Vorhut aufhetzen und sie so in der Erkenntnis hemmen.

Ein Redner der „L.“ unterstützte den KAP-Genossen sehr wirksam, indem er den Zuhörern klar machte, daß nicht große Mäntel die Genossen machen, die zeigen, wie sich die Arbeiterklasse betreten kann und wie dies die Ruthenen zu verhindern versuchen.

Nachdem der Redner der EL, beendet hatte, setzte ein furchterlicher Tumult ein, der sich noch steigerte, als bei einer Abstimmung über einen Debatteantrag abgestimmt war. Obwohl reichlich zwei Drittel der Teilnehmer gegen den Antrag stimmten, erklärte ihn der Versammlungsleiter für angenommen und Urbahn versucht das Schlüsselwort. Daran wurde nun freilich geschrien, daß der Schlüsselwort nicht die große Mehrheit der Anhänger der Ruthenen, verließ einfach in Corone den Saal. Und hier zeigte sich der militärische Drill in seiner vollen Blüte. Die Anhänger der Ruthenen selbst stimmten die Internationale an und machten damit die große Mehrheit der Anhänger der Ruthenen, verließ einfach in Corone den Saal. Und hier zeigte sich der militärische Drill in seiner vollen Blüte. Die Anhänger der Ruthenen selbst stimmten die Internationale an und machten damit die große Mehrheit der Anhänger der Ruthenen, verließ einfach in Corone den Saal.

**Jugendbewegung**

Trotz alledem! Wir marschieren!

Schwarz sind die Tage, die wir durchleben. Von allen Ecken saust die Peitsche der Reaktion auf uns nieder und bohrt immer von neuem aus, zum Schrecken der Arbeiterklasse.

Offene die Augen, junger Arbeiterbruder und Klassen-genosse! Schau um dich, wo du wohnst und schaffst, wo du arbeitest bis in die Nacht. Hier und dort, unter den Millionen Arbeitssklaven, an deiner Werkbank im dumpfen Arbeitssaal, in der Arbeitslosenstempelstelle und in den düsternen Straßen der Mietskasernen, überall tritt dich der eisernen Stiefel dieser kapitalistischen rücksichtslos und brutal nieder. Als und jung sind ihm gleich gering, wo es gilt die Existenz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und die Macht der bürgerlichen Reaktion zu festigen.

Millionen unserer proletarischen Klassenossen jagen als Erben dieses „alten“ Weltbaus, unter dem sie nicht rücksichtslos auf die Straße geworfen. Unzählige jungen, unverbrauchte Arbeitskräfte sind dabei. Warum das? — Sie sind überflüssig geworden in den kapitalistischen Betrieben; der Willkür der Kapitalisten preisgegeben, sind sie zum Untergang verurteilt. Rationalisierung nennt man diese Maßnahme. Sie entspringen dem ehernen Existenzkampf dieser Wirtschaftsordnung, die ihrem drohenden Ende entgegensteht. Hier raucht der Schornstein jener, wenn die Bereicherung der besitzenden Klasse auf daß die übrige Masse erkennen welches die Waffen und Wege des revolutionären Befreiungskampfes sind. Fort mit den alten Waffen des Reformismus! Die Bourgeoisie zeigt uns ihre Waffen, sie gibt kein Pardon. Wir müssen ihnen scharfe Waffen entgegensetzen.

Junge Proletariat — auf und rüsst zum Kampf! Rüstet auf dem Wege der Allgemeinen Arbeiterunion, der Kommunistischen Arbeiter-Partei und der Kommunistischen Arbeiter-Jugend!

Allen Feinden zum Trotz — wir marschieren! Im Zeichen der Revolution!

**Proletarisches Notizbuch**

Die litauische Sozialdemokratie. Die belgische Kammer genehmigte gestern die Vorlage zur Erhöhung des königlichen Einkommens auf 9,5 Millionen Franken mit 110 gegen 21 Stimmen bei 10 Stimmentzügen. Die Mehrheit der Sozialdemokraten stimmte der Vorlage zu, nachdem sich die Mehrheit des Generalrats der Partei dafür ausgesprochen hatte unter Betonung ihres grundsätzlichen republikanischen Standpunktes. („Vorwärts“, 1. Juli, abends.)

Die litauische Sozialdemokratie. Das Kownoer Kriegsgericht verurteilte drei Kommunisten wegen Agitation gegen den Staat zum Tode. Sie wurden vom Staatspräsidenten zu 20 Jahren Zuchthaus begnadigt.

OE. Kowno, 30. Juni. Die litauische politische Polizei verhaftete vor kurzem die kommunisten Ewa Rosenthal und Koses Kal, die an Deutschland nach Litauen große Mengen kommunistischer Literatur eingeschmuggelt hatten. Das Kriegsgericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 15 Jahren Zuchthaus.

Aussperrung in der Brauerei Stuttgart. Weil die Belegschaft der Brauerei Dinkelschlag wegen Lohnstreitigkeiten, die den Aussaat getreten ist, wurde vom württembergischen Brauereiverband die allgemeine Aussperrung der Brauereiarbeiter Stuttgarts veranlaßt.

Explosionsangriff auf der Danziger Werft. Das Motorboot „Falke“ ist bei Reparaturarbeiten auf der Danziger Werft durch Explosion des Benzinmotors in Stücke gerissen und gesunken. Drei Werftarbeiter wurden dabei getötet, drei Mann der Besatzung und ein Meister schwer verletzt.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. — Druck: Drucker für Arbeiter-Literatur, Neukölln. — Willy Isdonat, Berlin O.II.

zerreißt das Weltbild, das manchen Arbeiter noch von der Novemberrevolution vor Augen sieht. Wo sich ein Teil der unterdrückten Massen nicht der Willkür der Bourgeoisie fügen, setzt der blutige Terror ein, sofort erscheinen im Hintergrund die Soldatenscharren des Kapitals, Sipo, Reichowar und Orzeski. Arbeiterblut fließt in den Straßen und auf den Gräbern, den Zuchthäusern und den Katakomben der Arbeit baut sich die Bourgeoisie ihre Existenzbedingungen. Leben der Bourgeoisie bedeutet Untergang des Proletariats in die kapitalistische Barbarei.

Führt da diesen Weg nicht, Junger Genosse? — Im Betrieb, an der Werkbank, es ist ein Fluch, Lehrsing in diesem Arbeitssystem zu sein! Ein Felder, ein Erschlaffen bei deiner Arbeit, — heißt Abzug vom jährlichen Lohn — Entlassung. Ein Wort mit dem dem Nebenmann, ein Wachen gegen unmenschliche Ausbeutung, — du bekommst die Peitsche. Verweigert du unwürdige Arbeit auf dem Nachweis, — es bedeutet Entlassung der Stenpelkarte.

Demonstrierst du mit deinen Genossen, singst auf der Straße, Gummiknüppel und Maschinengewehre der Sipo machen dich nieder.

Jeden Tag steigert sich die Ausbeutung und werden neue Unterdrückungsgesetze erlassen.

Man will uns vor Schmutz und Schand“ schützen. Was ist denn nur der Schmutz und Schand? Sollen wir in neue Lehrwerkstätten will man uns bessere Wohnungen, höhere Löhne geben? Wer das glaubt, ist im Irrtum. Man will mit dem Gesetz verhindern, daß wir Jungkommunisten unsere Arbeitsbrüder aufklären. Man will die revolutionären Schriften, die proletarischen Jugendorganisationen verbieten. — Denn diese sind in den Augen der Bürger „Schmutz und Schand“!

Das sind die Schläge, Jungerprolet, sie gehen dir, deinem Leben, deiner Freiheit, deiner Zukunft! Sie richten sich gegen die revolutionäre Befreiung der Arbeiterklasse, gegen den Kommunismus. Nichts ist mehr übrig geblieben von den Werten der November 1918, von den Idealen dieser Republik, als der brutale Sieg der kapitalistischen Reaktion — und eine verrätene und zur Ruhe verdammt Arbeiterklasse.

Wo ist die zukunftsfröhliche Jugend, die Revolution, der Bürgerkrieg und kommunistische Befreiung der Arbeiterklasse, wurde am 7. April 1918, von den Idealen dieser Republik, als der brutale Sieg der kapitalistischen Reaktion — und eine verrätene und zur Ruhe verdammt Arbeiterklasse.

Wo ist die zukunftsfröhliche Jugend, die Revolution, der Bürgerkrieg und kommunistische Befreiung der Arbeiterklasse, wurde am 7. April 1918, von den Idealen dieser Republik, als der brutale Sieg der kapitalistischen Reaktion — und eine verrätene und zur Ruhe verdammt Arbeiterklasse.

**China und England — zwei Schloppen des Opportunismus**

Das englisch-russische Komitee ist aufgeflogen. Alle Zustände haben die russischen Gewerkschaften nichts genutzt. Es hat sie nichts genutzt, daß sie den verräterischen Abbruch des Generalstreiks — der die englische Arbeiterklasse für Jahre zu Boden warf — einen „teilweisen moralischen Erfolg“ nannten. Es hat gar nichts, daß sie dann in vertrauten Geheimverhandlungen mit den englischen Leiharbeiter und Dillmann sich verpflichteten, sich nicht in „englische Angelegenheiten“ zu mischen. Daß sie darauf verzichteten, über Maßnahmen gegen Kriegszug zu sprechen, was das Komitee Kampfformen gegen Kapitaloffensive und Kriegszug sein sollte. Das müßte alles nichts.

Im Gegenteil: „Völlige Ueberbestimmung“ und „ehrliche Beziehungen“ wurden in die Welt hinausposaunt und damit die Autorität des verbrecherischen Generalrats in der englischen Arbeiterklasse zerstört. Nachdem der Generalrat sich so von der Rolle des Angeklagten befreit hatte — mit Hilfe der Tomski u. Co., — setzte er sich in die Pose des Anklägers. Er mischte sich in „russische Angelegenheiten“ ein und protestierte gegen die 20 Moskauer Hinrichtungen — im Interesse der Menschlichkeit. Das war ein deutlicher Falltritt, der durch keine neugeschürzte Formel der darin nie verlegenen Stalin, Bucharin, Martynow u. Co. aus der Welt geschafft werden konnte.

Während Tomski die Aufrechterhaltung des Komitees als revolutionäre Strategie für internationale Gewerkschaftseinheit rechtfertigte, mußte Bucharin darin deutlicher werden, indem er das Komitee als Ausnahmefall, als diplomatische Hilfe für das bedrohte Rußland hinstellte.

Der englische Generalrat ist gewiß dieser Ehe nicht um der schönen Augen seines russischen Partners einzugehen. Seine Beweggründe waren sehr materieller Natur: die kapitalistische Krise. Die englischen Gewerkschaftsführer selbst der „linken“ Färbung, sind naturgemäß wachsende Reformisten. Und durch die Brille dieses wachsenden Reformismus, scheinen die Interessen der Arbeiterklasse als gleichmäßig mit dem Wohl und Wehe der nationalen kapitalistischen Wirtschaft. Die Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland, das „irridische“ Eindringen in Rußland und die Förderung seiner Annäherung an Westeuropa soll die Konjunktur heben. Die linken Gewerkschaftsführer handeln als Exponenten der englischen Bourgeoisie. So sind die „linken“ Gewerkschaftsführer und die Dieharder — die beiden Seiten derselben Medaille, die mit verschiedenen Mitteln „zivilisationsfähig“ machen wollen.

Auf der anderen Seite sind die russischen Gewerkschaftsführer — wie Bucharin selbst zugab — im lediglichen Sprachrohr der Diplomate des Nep-Staates. Nun ging dieses Geschäft unter Preisgabe des internationalen proletarischen Klassenkampfes doch nicht so glatt ab. Einer versuchte den andern über Ohr zu haufen, die imperialistischen Gegensätze steigeren sich — und das englisch-russische Komitee zerfiel in seine Bestandteile!

Das ist ein Kapitel der opportunistischen Politik der Komintern, die die proletarischen Klasseninteressen im Interesse des kleinbürgerlichen Rußlands preisgab, und doch eine Schlappe für Rußland darstellte. Damit hängt zusammen das Flasko der Komintern in China und die zweite Schlappe Rußlands. Hier kam man nicht durch die „Enttäuschung“ der sozialdemokratischen Vertreter über die eigene Schuld hinwegkommen. Aber hier werden neue „Verräter“ geboren. Moskauer schließt einen Block mit der Komintern Tschangkaitsch ab. Die Komintern als Instrument Moskauer Staatspolitik verzichtet auf jede eigene Aktivität der Arbeiter und landarmen Bauern außerhalb der revolutionären „Kantonregierung“, die ausgesprochenes Sprachrohr der chinesischen Bourgeoisie war und auf ihrem Gebiet stets gegen Arbeiter und landarme Bauern Partei nahm. Die Massen errieten in Bewegung, die Klassenorganisations besonders in Industriezentren und auf dem flachen Lande spitzten sich trotz aller Bremsens zu, sodaß die „nationalrevolutionäre“ Bourgeoisie zerrann und die Klassenharmonische Maske fallen zu lassen. Tschangkaitsch wurde Verräter und der „ultralinken“ Schanghaier Arbeitern wurde noch dazu von den Bolschewisten der Vor-

8. Jahrg. Nr. 51 **Kommunistische Arbeiterzeitung** Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

**Juli 1927**

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW.7, Nr. 628 62, Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13.

Bezugpreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post monatlich 1,30 M., zahlbar bis 10. jeden Monats im Voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

**Die Bankrottspolitik der Komintern**

China und England — zwei Schloppen des Opportunismus

wurf gemacht, daß sie den Mann der bürgerlichen „Ruhe und Ordnung“ durch ihre Ausschreitungen provoziert hätten. Hankau wurde das „revolutionäre Zentrum“ der „linken“ Komintern. Dasselbe Spiel bezann. Die chinesischen Komintern verpflichten sich, alles zu unterlassen, was die Einheitlichkeit der nationalrevolutionären Bewegung stören könne. Sie trieben ein demagogisches Spiel mit der „Entfesselung der Agrarrevolution“ und machten dabei — natürlich hinterdrein festgestellte — opportunistische Abweichungen, indem sie sich für staatliche Schlichtungsinstanzen bei Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern, Bauern und Grundbesitzern einsetzten und erklärten, daß die Aufhebung des Großgrundbesitzes — das Element der Agrar-„Revolution“ — so erst nach Beseitigung der Kriegszugfrage geschehen kann. So wurde der christliche General Fong „Verräter“, weil er die Ausschreitungen der Bauern nicht mehr mit ansehen konnte.

Die Komintern hat die Arbeiter der bürgerlichen Konjunktur ausgetrieben und Rußland hat eine neue Schlappe in seinem Doppelspiel des Blockes mit bürgerlichen Schichten und der Aussparung der revolutionären Arbeiterbewegung für seine Außenpolitik erlitten.

Rußland befindet sich weiterhin in der Defensive. Es muß sich vollkommen einreihen in die kapitalistische Weltwirtschaft, wie die Genfer Konferenz zeigte. Und die Bedingungen werden nicht günstiger. Während unter großen Stimmenaufwand Rußland und England die pro- und antiozialistischen Ideologien der Massen für ihre imperialistischen Interessen einzuspinnen versuchen, zerfällt Rußland nach neuen Stützpunkten, um die letzten Schloppen zu parieren. Es ist bereit, die Zerschanden an Frankreich abzugeben, wenn Frankreich einen Nichtangriffs- und Garantepakt unterschreibt. Kein Wunder, daß die „Rote Falne“ die Polonik Stresemann gegen Poincaré verurteilt, die einem Block Rußland-Deutschland-Frankreich nicht zuträglich ist! Die belagerte Allianz gegen Rußland ist Demagogie, ebenso das Geschrei von akuter Kriegszugfrage.

Doch die klassenbewußten Arbeiter müssen nach den letzten Verrätern der Komintern in China und England die Augen offen halten. Sie müssen sich betören von deren ökonomischer Umklammerung, die sie von Niederlage zu Niederlage führen muß. Die Kriegszugfrage wächst, der Kriegsausbruch ist nicht lange Zeit vorher zu sehen. Die Kriegszugfrage wächst schleichend mit den Kriegsvorbereitungen. Und dazu gebt die ideologische Vorbereitung der Massen, Hier ist das schlimmste zu erwarten. Die Komintern setzt vollkommen im zentralistischen Fahrwasser. Die Zentristen um Kautsky wandten wohl revolutionäre Terminologie an, aber sie entpuppten sich mit „Ausnahmen“, die die revolutionäre Politik nicht gestatten. Dasselbe tun heute die Bolschewiken und ihre Knechtseulen, als wenn nicht gerade die akute Gefahr erst recht gebietet, eine harte revolutionäre Politik erheischt. Dazu gebt die Verdrängung der „Roten Frontkämpfer“, überall im Heer und an der Front für die Revolution zu wirken“. Sie werden ideologisch für die Unvermeidbarkeit des Krieges vorbereitet. Das, statt die Arbeitermassen für den revolutionären Kampf gegen den Krieg zu mobilisieren und Kampfmaßnahmen vorzubereiten unter der Parole: Der Feind steht im eigenen Lande!

Aber das wollen die Stalin nicht. Der KPB soll den „ersten Arbeiterstaat“ verteidigen. Das kann nur durch Unterstützung des prussischen Block geschehen. Dazu darf man imperialistischen Krieg, in den mit Rußland verbündeten Staaten nicht als Phase, sondern in der Tat — nicht in den Bürgerkrieg überwandeln, sondern man muß in die kapitalistische Heer eintreten. Da bleibt es in der Wirkung gleich, ob der Soldat als Patriot für sein „Vaterland“ oder als „Leninist“ für den „ersten Arbeiterstaat“ befeuert ist.

Die Arbeiter müssen sich der Hetz sein vor Augen setzen, hunderttausend 4. August. Sie müssen betreiben, daß der revolutionäre Klassenkampf der internationalen Proletariat gegen die Weltbourgeoisie nicht gerade mit dem Rußland-Ergebnis oder Schloppen Nep-Rußland, und abzuwenden mit dem demagogischen Konjunkturpolitik der Komintern. Dazu dürfen sie nicht bei bloßer Kritik auf dem halben Wege stehen bleiben. Dann müssen sie dem konsequenten Weg der „Klassenkampf“ Opposition der KPD folgen, gegenüber dem Verrat der 2. und 3. Internationalen die organisatorische Plattform für die antiozialistische und antirevolutionäre Klassenorganisation gegen die kapitalistische Herrschaft zu schaffen; in der Allgemeinen Arbeiter-Union.